



Die Bedrohung der Pilger im Heiligen Land durch die seldschukischen Türken und deren Vorrücken gegen Byzanz veranlasst den Papst, zum Kreuzzug gegen den Islam aufzurufen. Mit den Worten: „Gott will es!“ fordert er im Jahr 1095 die Ritter des Abendlandes auf, das Heilige Grab in Jerusalem zurückzuerobern.

Aus ganz Europa brechen sie in den nächsten zwei Jahrhunderten auf. Es sind Könige, Fürsten, Ritter, Geistliche, Bürger, Bauern und sogar Kinder, die das Heilige Land von den Heiden befreien wollen. Viele dieser „Kreuzritter“ sind bloß abenteuer- und rauflustige Europäer, für die Frömmigkeit etwa denselben Stellenwert hat wie die angeblichen

Bildungserlebnisse der heutigen Massentouristen von Antalya bis Torremolinos. Damals begangene Gräueltaten der Kreuzfahrer wirken sich bis heute auf die Beziehungen Christentum - Islam aus.

Die Erfolge des Ersten Kreuzzuges, nämlich die Errichtung des Königreiches Jerusalem und die Vertreibung der Türken aus Kleinasien, können die Kreuzritter nicht sichern. Ende des 13. Jahrhunderts verlassen die letzten Christen ihre Stützpunkte in Palästina.

Während der Kreuzzüge entstehen die Ritterorden der Templer, der Johanniter und der Deutschritter. Die Ritter lernen die hochstehende islamische Kultur kennen und schätzen. Erkenntnisse arabischer Gelehrter fließen in das geistige Leben des Abendlandes. Großen Vorteil aus den Kreuzzügen ziehen die Handelsstädte in Italien.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Schon zu Beginn des Christentums waren **Gläubige nach Palästina gepilgert**, um am Grab ihres Heilands zu beten. Als Kaiser Konstantin (+337) über der Grabstätte eine Kirche errichtete, nahm die Zahl der Wallfahrer zu. Mit der islamischen Expansion im 7. Jahrhundert geriet **Palästina in Hände der Araber**. Doch durften die Christen weiterhin ins Heilige Land pilgern. Um die heiligen Stätten unbehelligt zu besuchen, mussten sie eine Abgabe entrichten. **In der Mitte des 10. Jahrhunderts wurden dann Pilgerfahrten richtig Mode.**

Scharen von Reisenden strömten Richtung Osten, oft in Gesellschaften von Tausenden. Es waren Männer und Frauen jeglichen Alters und Standes, die bereit waren, ein ganzes Jahr unterwegs zu sein. Sie pflegten in Byzanz haltzumachen, um die riesige Stadt zu bewundern - damals existierten im Westen noch keine großen Städte. Sie besuchten die Hagia Sophia, das Meisterwerk der byzantinischen Baukunst, staunten, wie die riesige Kuppel scheinbar schwerelos über der Krönungskirche der

oströmischen Kaiser schwebte, und sie erwiesen den Relikten der Passionsgeschichte (z.B. der Dornenkrone) ihre Ehrfurcht. Dann zogen die Pilger weiter nach Palästina, nach Nazareth, an den Jordan und nach Bethlehem - zu allen Andachtsstätten Jerusalems. Mit geläuterter Seele und erhobenen Hauptes kehrten sie in ihre Heimat zurück, von ihren Landsleuten als Pilger Christi begrüßt und mit Ehrfurcht bedacht.

Als Mitte des 11. Jahrhunderts die **Seldschuken** Syrien, Palästina und Anatolien eroberten und auch Byzanz bedrohten, tauchten in Europa Berichte auf, dass **Pilger überfallen und ausgeraubt und heilige Stätten zerstört** worden seien. Die Erzählungen waren wahrscheinlich maßlos übertrieben. Nun erhoben sich Stimmen, die forderten, Jerusalem den „Ungläubigen“ zu entreißen. Der oströmische Kaiser bat den Papst um Hilfe gegen die Seldschuken.

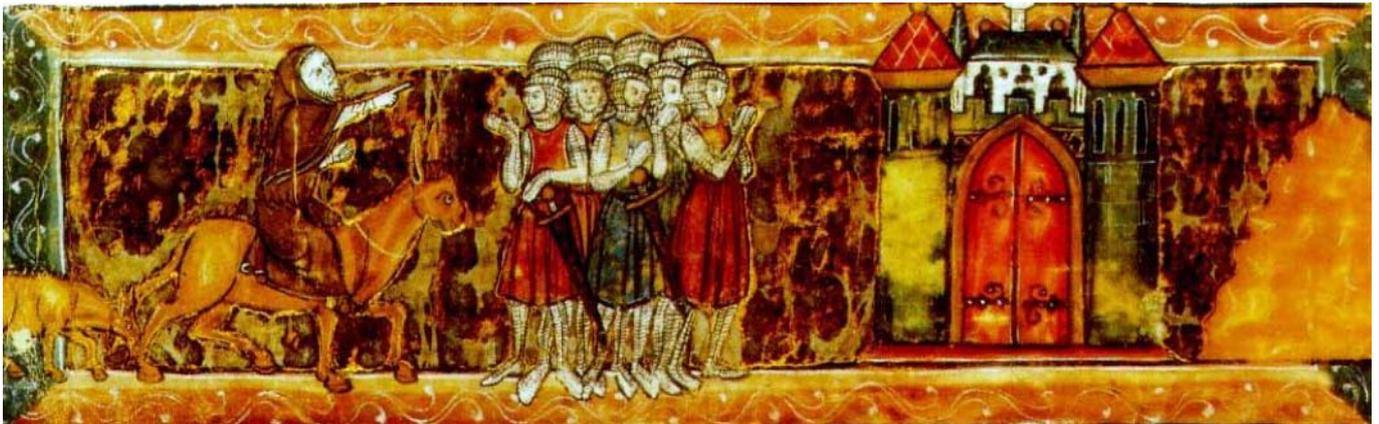
Die **Seldschuken** waren eine türkische Fürstendynastie. Sie waren sunnitische Muslime, welche ab dem 11. Jahrhundert von Osten kommend Anatolien in Besitz nahmen.

Im Sommer 1095 ritt in Frankreich ein seltsamer Mann auf einem Esel von Stadt zu Stadt. Er war ein Einsiedler, barfuß, in Lumpen gekleidet und trug ein großes Holzkreuz mit sich. Wie Jesus in Jerusalem zog er in die Stadt ein, wo er jeweils von einer ungeduldig wartenden Menschenmenge empfangen wurde. Es hieß, diesem **Peter von Amiens** sei am Heiligen Grabe Christus erschienen und habe ihm befohlen, die Christenheit

zur Befreiung des Heiligen Landes aufzurufen. Das machte er nun auf dem Kirchplatz, und zwar mit einer beschwörenden Rede, die den Zuhörern zu Herzen ging.

Im Spätherbst 1095 berief Papst Urban II. die Bischöfe und Äbte zu einer Synode nach Clermont. Neben einigen hundert Geistlichen fand sich auch eine unübersehbare Volksmenge ein. Nun forderte der Papst selber Ritter und Volk zum Krieg gegen die Türken auf. „Deus lo vult!“ („**Gott will es!**“), rief er in die Menge, und Tausende riefen zurück: „Deus lo vult!“ Der Papst gewährte den Teilnehmern an einem Kreuzzug ins Heilige Land Ablass aller Kirchenstrafen und verhiess ihnen, falls sie im Kampf fallen sollten, **Vergebung ihrer Sünden und das ewige Leben.**

Tausende nähten sich ein aus Tuch geschnittenes **Kreuz auf die Brust** und gelobten, unter diesem Zeichen bewaffnet aufzubrechen, sobald die nächstjährige Ernte eingebracht sei.



Peter von Amiens weist den Kreuzrittern den Weg nach Jerusalem. Französische Darstellung um 1270

Peter von Amiens wollte nicht so lange warten. Er ritt weiter auf Eselsrücken durch die Lande und zog ganze Scharen von Begeisterten hinter sich her. **Religiöse Inbrunst paarte sich mit Abenteuerlust.** Hörige und Leibeigene verließen den Pflug und konnten nun Freiheit kosten. Es sah aus wie zur Zeit der Völkerwanderung: mit Frau, Kindern und Hausgerät auf einem Wagen zogen sie Richtung Osten, liederliches Gesindel im Schlepptau. Fünf wilde Haufen von Pilgern bildeten sich, ehe noch die Ritter gerüstet hatten, alle ohne Waffen, ohne Proviant und ohne Geld. Das beschafften sie sich noch in der Heimat: Sie **überfielen die Judenviertel** der Städte, raubten und töteten mit der Begründung, das seien ja auch Feinde Christi. Dann zogen die Scharen bettelnd und plündernd ostwärts, der Donau entlang. Ein großer Teil von ihnen wurde schon unterwegs in Ungarn, Bulgarien und Griechenland erschlagen. Nachdem dieser „**Volkskreuzzug**“ im August in Konstantinopel angekommen war, ließ der um seine Hauptstadt besorgte Kaiser Alexios I. die Pilger so schnell wie möglich über den Bosphorus befördern. In Kleinasien trafen sie im Oktober 1096 bei Nicäa auf Truppen der Seldschuken, die den undisziplinierten Haufen vernichtend schlugen. Die Überlebenden des Volkskreuzzuges, unter ihnen auch Peter von Amiens, kehrten nach Konstantinopel zurück, um auf die nachfolgenden Kreuzritter zu warten.

Die Vorstellung eines **heiligen Krieges** war erst spät in der Kirche entstanden. Noch der Kirchenvater Augustin (+430) hatte den Krieg als ein Übel verworfen. Die Kirche wertete das Töten im Kampf zwar anders als Mord und Totschlag, doch setzte sie eine Buße von 40 Tagen dafür fest. **Erst im Kampf gegen die heidnischen Normannen und Ungarn wurden die Krieger als christlicher Stand anerkannt.** Der Patron der Krieger wurde der Erzengel Michael, der in der Bibel der Besieger des satanischen Drachens ist. Schon seit Anfang des 11. Jahrhunderts zogen französische und burgundische Ritter als „**Streiter Christi**“ über die Pyrenäen, um bei der Rückeroberung der vom Islam beherrschten Gebiete Spaniens zu helfen („Reconquista“).

Die ersten Ritterheere brachen 1096 auf, überwiegend **französische und normannische Ritter**, daneben auch Spanier, Italiener und Deutsche, oft begleitet von ihren Kriegsknechten. Es waren viele nachgeborene Ritter, die in ihren Familienburgen ohne wirtschaftliche Perspektive geduldet waren und deshalb nicht einmal heiraten konnten.

Ein päpstlicher Legat übernahm die oberste Führung. In Konstantinopel sammelte sich dieser **Erste Kreuzzug**. Die Überlebenden des „Volkskreuzzuges“ gesellten sich zu ihnen. 1097 drang nun das Kreuzritterheer mit seinem Tross in Kleinasien ein, insgesamt wohl etwa 50 000 Menschen mit ebenso vielen Pferden. Der oströmischen Kaiser stellte den Nachschub sicher. Sieben Monate dauerte **die Belagerung von Antiochia in Syrien**. Schließlich war Kleinasien wieder der oströmischen Herrschaft unterstellt. Doch Tausende von toten Menschen und Pferden zeichneten die Heerspur. **Hunger, Seuchen und die türkischen Überfälle ließen nur etwa 12 500 Mann Jerusalem erreichen**, darunter auch Peter von Amiens. Fünf Wochen dauerte die **Belagerung von Jerusalem**. Als die Erstürmung endlich gelang, packte die Kreuzfahrer solche Raserei, dass sie in blinder Wut **ein grauenhaftes Blutbad** anrichteten. In der Moschee, wo mohammedanische Frauen und Kinder geflüchtet waren, wurde blindwütend gemetzelt, so dass die Leichen sich türmten.

Ein Augenzeuge (Wilhelm von Tyrus) berichtete:

„Der größte Teil der Bevölkerung hatte sich nach dem Tempelhof geflüchtet, weil dieser in einem entfernten Teil der Stadt lag, auch mit einer Mauer, mit Türmen und starken Toren verwahrt war. Diese Flucht brachte den Leuten wahrlich keine Rettung: denn die Kreuzfahrer drangen mit einer Menge von Reitern und Fußgängern hinein und stießen, was sie dort fanden, mit den Schwertern nieder, ohne

jemanden zu schonen, und erfüllten alles mit Blut. Es geschah sicherlich nach gerechtem Urteil Gottes, dass die, welche das Heiligtum des Herrn mit ihren abergläubischen Gebräuchen entweiht und dem gläubigen Volk entzogen hatten, es mit ihrem eigenen Blut reinigen und den Frevel mit ihrem Tode sühnen mussten.“

Die Juden hatten in der Synagoge Zuflucht gesucht. Sie wurden eingeschlossen und mit der Synagoge verbrannt. Nach dem dreitägigen Morden wuschen sich die Wallfahrer, zogen weiße Kleider an, begaben sich zum Heiligen Grab, beteten und **dankten Gott mit Lobgesang**.

Die Kreuzfahrer gründeten in Palästina das christliche **Königreich Jerusalem** und riefen den Herzog von Lothringen, **Gottfried von Bouillon**, zum König aus. Dieser wollte aber an der Stätte, wo Jesus gelitten und eine Dornenkrone getragen hatte, keine Königskrone annehmen. Er nannte sich nur „**Beschützer des Heiligen Grabes**“. Erst sein Bruder folgte ihm als König. Auch in den eroberten Küstengebieten entstanden christliche Fürstentümer, z.B. in **Akkon** und **Antiochia**. Diese waren dem König von Jerusalem lehenspflichtig.

Bald zeigte sich, dass die Lage dieser kleinen christlichen Staaten prekär war. Deshalb rief **Bernhard von Clairvaux**, der Gründer und Abt eines burgundischen Klosters, erneut zum Kreuzzug auf. Bernhard war ein gewaltiger Prediger, auf ihn hörten Päpste und Könige. Seine Weihnachtspredigt von 1146 im Speyer Dom bewegte den deutschen König so tief, dass er zusammen mit dem französischen König „das Kreuz nahm“. Viele Fürsten des Deutschen Reiches schlossen sich an, so auch Friedrich von Schwaben, der spätere **Kaiser Barbarossa**.

Wie heute die Klimajugend mit ihrer Ikone Greta gab es auch vor 800 Jahren politisch beseelte Kinder, welche mit allerlei Spektakel die Welt retten wollten. Inbrünstig beteten sie zu Gott und zelebrierten ihre Armut. In Deutschland scharten sich Tausende Jungen und Mädchen um einen charismatischen Hirtenknaben aus Köln. Dieser minderjährige Nikolaus behauptete, Gott habe ihm die Macht gegeben, sie ins Heilige Land zu führen. In Genua würde sich das Meer teilen und so könnten sie trockenen Fußes nach Jerusalem zum Grabe des Herrn schreiten. Jesus hatte ja gesagt: *Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.* So steht es im Evangelium. Deshalb seien die bisherigen Kreuzzüge gescheitert (Sultan Saladin hatte ein paar Jahre zuvor Jerusalem zurückerobert und ein darauffolgender vierter Kreuzzug war ein völliger Misserfolg geworden). **Der Kinderkreuzzug** begann im Frühsommer des Jahres 1122. Es waren 20 000 deutsche Kinder und Jugendliche, die über die Alpen nach Italien stiegen. Sie starben aber größtenteils unterwegs an Hunger und Erschöpfung. 30 000 Kinder aus Frankreich kamen bis Marseille. Dort lockten verkappte Piraten sie an Bord der Schiffe. Diese segelten aber nicht nach Jerusalem, sondern zu den Sklavenmärkten Nordafrikas, wo die jungen Menschen verkauft wurden. Literarisch verewigte sich der Kinderkreuzzug mit der Sage vom Rattenfänger von Hameln.

Der mit viel Begeisterung begonnene **Zweite Kreuzzug** (1147 bis 1149) endete aber mit der Vernichtung der Kreuzfahrerheere. Die Rückeroberung Jerusalems 1187 durch die Türken bot den Anlass zum **Dritten Kreuzzug**. Kaiser Friedrich I. Barbarossa führte die Kreuzfahrer an, ertrank aber 1190 im Saleph, einem anatolischen Fluss. Es wurden **insgesamt sieben große**

Kreuzzüge unternommen, trotzdem mussten die Christen Ende des 13. Jahrhunderts die letzten Stützpunkte in Palästina räumen.

Während der Kreuzzüge hatten sich im Heiligen Land **Ritterorden** gebildet, die den Schutz der Pilgerstraßen übernahmen und **Hospize für kranke und notleidende Pilger** einrichteten. Ordensmitglieder verpflichteten sich wie die Mönche zu Armut, Keuschheit und Gehorsam, zusätzlich auch zum Waffendienst. Es entstanden drei Ritterorden: die **Tempelherren**, so genannt nach ihrem ersten Ordenssitz am Fuß des Tempels Salomos in Jerusalem; die **Johanniter**, die nach ihrer Vertreibung aus Palästina über Rhodos nach Malta übersiedelten und seitdem auch Malteser heißen; und die **Deutscherherren**, die sich ursprünglich in Akkon niedergelassen hatten. Über ihrer Ritterrüstung trugen sie einen weißen Mantel mit einem schwarzen oder roten Kreuz. Während die einzelnen Mitglieder der Armut verpflichtet blieben,



Sultan Saladin wurde zu einem Mythos, zum vorbildhaften islamischen Herrscher und größten aller Helden der muslimischen Welt seit dem Propheten Mohammed. Er eroberte im Jahr 1187 Jerusalem. Als erfolgreicher Gegenspieler der Kreuzfahrer wurde er oft verklärt und romantisiert. Die zeitgenössische christliche Darstellung zeigt, wie Sultan Saladin sich des Kreuzes bemächtigt.

wurden die Orden durch Erbschaften, Schenkungen und Eroberung zu den reichsten Organisationen ihrer Zeit.

Die Kreuzzüge hatten große Auswirkungen auf das kulturelle Leben in Europa. Die Abendländer sahen, dass die Mohammedaner, die sie für Teufel gehalten hatten, Menschen waren wie sie. Neben rohen gab es auch edle, weise, verehrungswürdige. Viele Wallfahrer kehrten voll **Bewunderung für das Morgenland** zurück. Im Städtebau, in Gewerbe und Handel, in Kunst, Dichtung und Wissenschaft waren die Araber dem Abendland weit voraus.

Europa lernte viel vom Orient. **Der Handel blühte auf wie nie zuvor.** Venedig, Pisa und Genua wurden reich davon. Säumer brachten die Waren über die Alpen nach dem Norden, wo sich nun auch Handel und Handwerk entfalteten. Anstelle des bisherigen Tauschhandels trat die **Geldwirtschaft**. Die alten **Städte** erwachten wieder, neue entstanden in großer Zahl. Aus dem altgermanischen Bauernstand erhob sich **ein stolzes Bürgertum**. Die Städte erhielten Ringmauern mit Zinnen und Türmen. **Dome** mit reichverzierten Portalen, farbigen Fenstern, **zum Himmel strebenden** Spitzbögen und Glockentürmen wurden erbaut (gotischer Baustil). Kannte man bisher fast nur geistliche Literatur, entstand nun auch eine weltliche Dichtung: **Abenteuerroman, Heldenlied und Minnesang**. Neue Anschauungen und Kenntnisse drangen in die scholastische Lehre und begründeten **neue Wissenschaften**: Geografie, Natur- und Heilkunde, Physik, Chemie, Mathematik, Astronomie und Philosophie. Die Menschen im Abendland waren erfahrener, kritischer und selbständiger geworden.

Der folgende Text erzählt von den Kreuzzügen und beschreibt ihre Auswirkungen. Von den kursiv geschriebenen Varianten ist jeweils eine unrichtig. Streiche sie durch:

Für die Menschen im Mittelalter waren Religion und Glaube *im Alltag bedeutungslos / stets im Mittelpunkt des Lebens*. Man hoffte, für ein mühseliges irdisches Leben im Paradies entschädigt zu werden. Man war beflissen, nach den Geboten der Religion zu leben. Wer das nicht immer schaffte, *fiel in ewige Verdammnis / bat um Vergebung seiner Sünden und tat Buße*. Viele Christen pilgerten dazu ins *Gelobte / Heilige* Land, nach Palästina und Jerusalem, wo Jesus gelebt und *gelitten / regiert* hatte. Die dort lebenden Sarazenen (*muslimische / christliche* Araber) ließen die Pilger gewähren. Das änderte sich, als *türkische / griechische* Seldschuken 1071 das Gebiet eroberten. Es kam nun *nicht mehr / öfters* vor, dass Pilger beraubt und getötet wurden. Mit der Zeit wurden die Seldschuken sogar für das immer kleiner gewordene Byzantinische (*oströmische / weströmische*) Reich mit der Hauptstadt Konstantinopel (vorher Byzanz, heute Istanbul) gefährlich. In seiner Not bat der Kaiser von Byzanz den Papst um *Vergabung / Hilfe*. Der rief im Jahr 1095 *von Rom aus / an einer Kirchenversammlung in Clermont* die Christen mit flammenden Worten zum Krieg gegen die *Byzantiner / Türken* auf: „Ein verfluchtes Volk, ein gottloses Volk hat gewaltsam das Land der Christen überfallen und geplündert und gebrandschatzt. **Denkt daran, was unser Herr Christus gesagt hat: „Wenn dich einer auf die linke Backe schlägt, dann halt ihm auch die rechte hin.“ / Wir verkünden allen, welche die Waffen gegen die Ungläubigen ergreifen, vollkommenen Erlass ihrer Sündenstrafen, und denen, die im heiligen Streit fallen, den Lohn des ewigen Lebens.**“

Der Aufruf hallte mit dem Spruch „*Deus lo vult*“ / „*Vamos a la playa!*“ (spätlateinisch: „Gott will es!“) durch die Lande und hatte *wenig / eine gewaltige* Resonanz, nicht nur beim Adel und den Rittern, an die er *hauptsächlich / eigentlich gar nicht* gerichtet war, sondern auch bei den *Geistlichen / Bauern, Handwerkern und Leibeigenen*. Die Motive der „heiligen Krieger“ dürften dabei sehr unterschiedlich gewesen sein: vom einfachen Weglaufen vor schwierigen Lebensverhältnissen über *den Wunsch nach einem Bildungsurlaub / die Hoffnung auf reiche Beute* bis hin zum echten Glauben an die Erlösung. Aus *ganz Europa / der ganzen Welt* bildeten sich Kreuzfahrerheere, und im August 1096 begann unter dem Zeichen des *Kreuzes / Halbmondes* der Marsch nach Palästina. Dieser Erste Kreuzzug erreichte drei *lustige Monate / harte Jahre* später sein Ziel. Die christlichen Kreuzfahrer

eroberten Jerusalem und *lebten dann für zwei Jahrhunderte in Harmonie mit der einheimischen Bevölkerung / richteten unter den dort lebenden Muslimen und Juden ein fürchterliches Blutbad an*. Die Türken wurden aus dem Heiligen Land vertrieben, Kreuzfahrer, die nicht in ihre Heimat zurückkehren wollten, gründeten christliche Gemeinschaften, manche sogar eigene kleine Staaten. Es entstanden *Sekten / Ritterorden* wie die Templer oder die Johanniter, das waren eine Art *bewaffnete / friedliebende* Mönche. Weil die Christen im Morgenland von den muslimischen Nachbarn bedroht wurden, baten sie das Abendland immer wieder um Hilfe. *Diese blieb aber aus. / Weitere Kreuzzüge waren die Folge*. Die Christen konnten nicht verhindern, dass Jerusalem und das Heilige Land schon um 1300 wieder *zu Byzanz gehörten / in sarazenischem Besitz waren*.

Die Kreuzzüge waren *kulturell / militärisch* betrachtet ein Misserfolg. Trotzdem blieben sie für das Abendland nicht ohne Folgen: Zum ersten Mal seit Jahrhunderten kamen die Westeuropäer wieder mit Kulturen in Berührung, die ihrer eigenen *überlegen / unterlegen* waren. Die meisten Kreuzfahrer kamen aus *städtischem Gebiet / ländlichen Regionen*. Nun sahen sie imposante Städte mit mehrstöckigen, zum Teil prunkvollen Gebäuden, mit *Spielkasinos / öffentlichen Badehäusern*, Spitälern und Apotheken, prächtigen Moscheen, Bibliotheken und Schulen. Sie lernten *die Leinenweberei / Stoffe aus Samt und Seide*, Glaswaren und orientalische *Gewürze / Schnäpse* kennen. Zur Zeit der Kreuzzüge nahm der Handel mit dem Orient gewaltig zu. Italienische Hafenstädte wie Venedig, Pisa und Genua *verarmten / wurden als Zentren dieses Handels reich und mächtig*.

Neben vielen Gütern kamen auch medizinische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, *das arabische Zahlensystem / die Informatik* und nicht zuletzt das von den Arabern gepflegte antike Erbe (das Wissen der *Germanen und Kelten / alten Griechen und Römer*) nach Westeuropa zurück und leitete dann *das Biedermeier / die Renaissance* ein.

Waren die Christen ausgezogen, um das Heilige Land aus den Fängen primitiver Heiden zu befreien, war *das Gegenteil dessen / genau das* geschehen: Die Christen erkannten, dass diese Menschen kultivierter waren als sie selbst und übernahmen viel von ihnen. So profitierte das *Abendland / Morgenland* doch noch von den Kreuzzügen.